



RUDERTOUREN IN LITAUEN

2. - 8.8.2009

1. Tag: Flug nach Vilnius

Es gibt viele idyllische Orte in Litauen, aber die Boote sind nicht ganz so nostalgisch wie auf dem Titelbild. Um das herauszufinden, trafen wir uns am 2. August im Flughafen Kloten und bestiegen eine Maschine nach Warschau, von wo wir nach Vilnius weiter flogen. Weil so viel Zeit zum Umsteigen war, hatte Rosmarie Hegglin eine Stadtführung in Warschau arrangiert. Zwar ist von der Altstadt Warschaus nach dem 2. Weltkrieg sozusagen nichts übrig geblieben, aber die wieder aufgebauten Häuserzeilen wirken ziemlich echt. Auf dem Hauptplatz suchten wir ein Restaurant, denn auf dem Abendflug nach Vilnius war kaum mehr als ein Sandwich zu erwarten, bestellten Randsuppe oder Ente, weil das angeblich am schnellsten serviert werden konnte, und bekamen tatsächlich innert zehn Minuten alle etwas zu essen – allerdings nicht gerade Gourmet-Standard.

Immerhin kamen wir gestärkt in Vilnius an, so dass uns eine stündige Auto-



fahrt nach Trakai nur wenig erschüttern konnte.

Werner Zwimpfer, der uns am Flugplatz abgeholt hatte, machte noch einen kurzen Stopp, damit wir die Burg Trakai im nächtlichen Scheinwerferlicht und ihr Spiegelbild im See bewundern konnten. Kurz nach Mitternacht erreichten wir das Ruderzentrum: Rasch den Zimmerschlüssel gefasst und ins Bett!



Stadtführung in Warschau

2. Tag: Trakai

Am nächsten Morgen erwartete uns strahlendes Wetter und ein mehr als währschaftes Frühstück. Danach ging es hinunter zum Bootshaus und zum Steg. Es gab zwei Vierer und einen Fünfer mit Steuermann, aber keinerlei Ruderrechen, sondern nur einen Haufen Ruder, aus denen man sich das passende heraus suchte (am



'Juniorenvierer'



„Quinto+“: Fünfer mit

zweiten Tag haben wir dann auch prompt ein paar falsche mitgenommen und so das Training eines Doppelzweiers verhindert). Nach den üblichen Verteildiskussionen fanden alle einen Platz auf dem Rollsitz oder am Steuer, und wir konnten ablegen.

Trakai hat eine permanent (natürlich nicht im Winter – da friert alles zu) installierte Rennstrecke, die wir zunächst passieren mussten. Dann fuhren wir zwischen ein paar

Schilfinseln in den oberen Teil des Sees ein und erlebten danach eine sehr schöne Landschaft mit kaum bebauten Ufern. Der See krümmt sich und wirkt deswegen nirgends gross. Trotz der Sonne hatten wir nicht sehr heiss, weil uns eine leichte Thermikbrise auf der ganzen Fahrt erfrischte. Auf

der Rückfahrt fuhren wir durch einige schmale Passagen zwischen den Inseln und parkierten unsere Vorderleute Marianne und Jörg einmal mitten im Schilf.

Nach 20 km und ein paar kleinen Wettfahrten hatten wir wieder genügend Hunger für ein etwas spätes Mittagessen auf der Terrasse des Ruderzentrums, das uns wieder eine Chance gab, Randensuppe zu probieren. Diese Gelegenheit hatten wir noch einige Male, und diese kalte Suppe, die mit Dill und Schnittlauch gewürzt ist, Gurken und harte Eier enthält und mit Kartoffeln serviert wird, ist eigentlich sehr fein, und wir haben sie erst gegen Schluss nicht mehr so richtig würdigen können. Zu trinken konnten die Neugierigen Gira bekommen, ein Getränk, das aus Roggen-Schwarzbrot hergestellt wird.

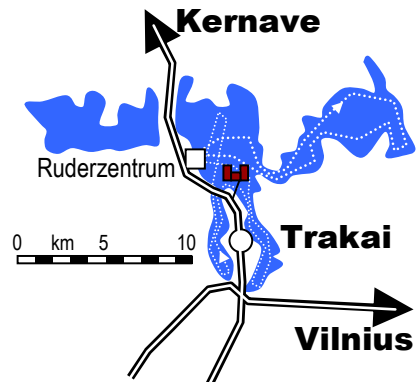
Am Nachmittag besuchten wir die Burg von Trakai, die knapp 600 Jahre alt und sehr gut restauriert ist, wohl weil sie das „Rütl“ der Litauer ist – es gab ausser uns einige Besucher und unzählige Souvenirstände. Konny interessierte sich allerdings mehr für die blauen Augen der Besucher(innen). Für die alte Burg, von der nur noch Fundamente stehen, blieb keine Zeit; wir



mussten ja auch noch Z'Nacht essen. Diesmal lernten wir Kibinai kennen: Das sind gefüllte Krapfen, von denen zwei mit Salat für ein Abendessen reichen (für uns, kaum für die Litauer). Die Füllung ist je nach Lust und Laune: Huhn, Pilze, Spinat, ... (es gibt sie auch mit Quark oder Schokolade als Dessert). Aber die meisten wählten einen leckeren Eintopf.

3. Tag: Noch einmal Trakai

Am Dienstagvormittag ging die Ausfahrt in den unteren Teil des Sees, der etwas aufgefächert ist. Das bedeutet mehrere Brückenpassagen hin und zurück, teils breit und problemlos, teils das Gegenteil. Besonders die letzte hatte es in sich: Sie war nicht nur so schmal, dass man die Ruder lang legen musste, sondern führte auch auf Schilf und eine Untiefe zu, die man mit einer scharfen Rechtskurve umfahren musste. Die Umgebung des Sees ist hier stärker bebaut, und wir hörten den Verkehr von der Strasse durch Trakai. Im Ganzen ruderten wir eine etwas kürzere Strecke als am Vortag. Das Mittagessen fand in der „Academia Remigum“ statt, einem kleinen Restaurant mit Rudermuseum



oberhalb des Ruderzentrums, das von einer Ruderfamilie (Familienausfahrt mit 30 Teilnehmern!) geführt wird. Nachher besichtigten wir noch das Museum – stolz zeigten sie uns einen Original-Skiff aus dem viktorianischen England.

Danach ging es zuerst nach Kernave, einem der ältesten besiedelten Orte von Litauen. Von den Befestigungen, die

vermutlich im Palisadenstil gebaut waren, ist kaum noch etwas zu sehen, aber die Hügel, die aufgehäuft wurden, um die Befestigungen zu tragen, sind noch da, und wir konnten einen besteigen. Der Blick über das Flusstal des Neris ist eine Pracht. Zum Schluss fuhren wir noch nach Vilnius, wo wir das Parlamentsgebäude und das Denkmal der Ablösung von Russland (1992) sahen (Werner erzählte nicht wenig von den damaligen Ereignissen) und schliesslich noch ein altes Viertel mit Holzhäusern durchwanderten. Es war inzwischen fast dunkel, und wir mussten zurück nach Trakai. Leider gab es am vorgesehenen Ort kein Abendessen (die Küche war schon

geschlossen, länger haben sie nur am Wochenende offen); wir beschlossen, in Trakai ein Picknick einzukaufen. Wir kamen (sehr) kurz vor Ladenschluss (22 Uhr) noch hinein und durften Brot, Wurst und Käse kaufen, aber als es zur Tranksame ging, gab es ein Problem. Nach zehn dürfen sie keinen Alkohol verkaufen! Was nun? Der Ladeninhaber wusste Rat: Er schloss den Laden, verkaufte uns unser Bier hinter verschlossenen Türen und liess uns dann wieder hinaus. Auf der Terrasse des Ruderzentrums gab es dann ein zufriedenes Schmausen bei (fast) Vollmond.



4. Tag: Vilnius (auf dem Neris)

Am Mittwoch ging es ins Ruderzentrum von Vilnius. Wir bekamen Boote und Steuerfrauen, denn mit dem Neris (Fluss durch Vilnius) ist nicht zu spassen. Wir fuhren zuerst den Fluss hinunter bis zum Parlament und kehrten dann um. Auf der Rückfahrt fuhr ein Boot dann aber auf eine Untiefe und schlug leck. Die Nähe zum Ufer, die vermutlich schuld am Unfall war, erleichterte das Aussteigen und die anschließende Reparatur. Die anderen Boote warteten derweil am Ruderzentrum und fuhren erst ein Stück weiter den Fluss hinauf (und wieder hinunter), als klar war, dass das Problem im wesentlichen gelöst war. Schliesslich fanden sich alle wieder im Ruderzentrum ein, und wir konnten zu einem



späten Mittagessen in die Stadt gehen.



Vilnius: Kathedrale

Es gab „etwas von allem“, eine erstaunlich vielfältige Auswahl an Kartoffelgerichten.

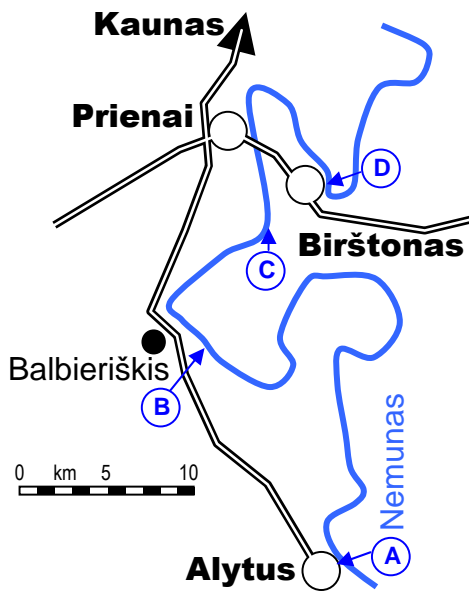
Danach führte Werner uns durch die Stadt; der Rundgang litt etwas unter der vorgerückten Stunde, weil alle Kirchen inzwischen schon geschlossen waren; nur in der Kathedrale war Gottesdienst. Immerhin konnten wir den Gediminasturm besteigen, um den weiten Rundblick zu geniessen, und von dort mit der Standseilbahn

hinunterfahren. Auch das Bernsteinmuseum war noch offen, und wer wollte, konnte dort auch

Bernsteinschmuck kaufen. Schliesslich wanderten wir zum Z'Nacht ins Künstlerviertel Uzupis, das sich als „unabhängige Republik“ versteht, wo gerade am Eingang über dem Fluss Vilna eine urtümliche Beiz liegt. Danach ging es zurück ins Ruderzentrum Trakai.



5. Tag: Birštonas und der Nemunas



Alytus aufbrechen konnten. Hier [A] wurde eingewassert und abgelegt; das letzte Boot ging um halb vier auf den Fluss. Die Strecke bis Balbieriškis [B] wurde von Werner mit knapp vierzig Kilometer angegeben, d.h. selbst mit der freundlichen Unterstützung durch den Nemunas mussten wir fast vier Stunden rudern, bis wir wieder anlegen konnten. Immerhin war es



Betreuer gesagt, als wir das Boot aufluden) und es passierte nichts. Als wir kurz vor Sonnenuntergang ankamen, entpuppte sich der Anlegeplatz als Kuhweide mit einem recht schlammigen Ufer. Zum Glück hatten auf Werner's Rat hin alle Strandschuhe dabei, die man nachher waschen konnte. Xaver verlor sogar einen Schuh im Morast und hatte Mühe, ihn wieder heraus zu holen. Nachdem alle Boote und Ruder plaziert waren, hatte die Sonne schon den Horizont erreicht. Wir umschifften einige Kuhfladen und spazierten durch einen Bauernhof zur Strasse, wo



sonnig, und ein leichter Wind, der mitunter plötzlich auffrischte, machte das Rudern angenehm. Die Strecke, eine riesige Flusssschleufe, auf der man irgendwann in jede Himmelsrichtung fuhr, führte durch waldiges Gelände (wir konnten natürlich nur bis zum Rand der Böschung sehen), und wies immer wieder Kiesbänke auf, sodass der Steuermann gut aufpassen musste, besonders wenn der Wind ähnliche Wellenmuster aufs Wasser zauberte wie die Untiefen. Mit dem Vierer liefen wir auch einmal beinahe auf. Aber es schabte nur ein wenig am Kiel, und der Vierer war ein solides Boot („ein russischer Panzer“ hatte der



Der Vierer vor dem Ziel



Wir umschifften einige Kuhfladen und spazierten durch einen Bauernhof zur Strasse, wo

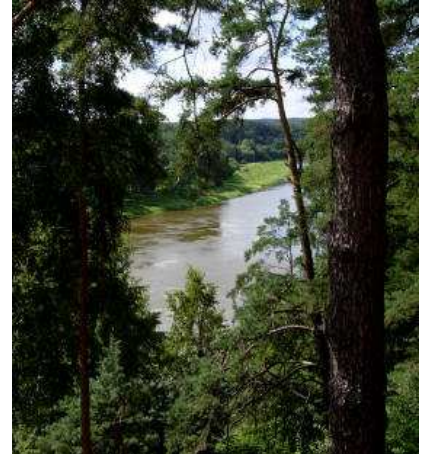
Am Donnerstag mussten wir packen, denn der nächste Teil der Rudertouren fand auf dem grössten Fluss Litauens statt, dem Nemunas (deutsch: Memel). Wir waren schon eine Weile unterwegs, als Werner von einem Anruf aufs Handy gestoppt wurde: Wir hatten zwar den Fünfer dabei, aber Steuersitz und Steuerruder vergessen. Die Leute von Trakai waren aber schon unterwegs. Wir mussten kaum eine Viertelstunde warten, da wurde das Fehlende bereits nachgeliefert.

In Birštonas, so hiess unser neuer Stützpunkt, fuhren wir zuerst ins Hotel und bezogen unsere Zimmer. Weil das grösste Zimmer an eine Einzelperson und das kleinste an ein Paar abgegeben worden war, mussten wir noch eine Umverteilung vornehmen. Auch gab es vor dem Besuch im Ruderzentrum noch ein Mittagessen. So war der Tag schon fortgeschritten, als wir alle Boote (ein Vierer mit, ein Zweier mit und der Fünfer mit) auf den Anhänger geladen hatten und nach

die Autos auf uns warteten. Alle waren ziemlich müde und hungrig und freuten sich auf das Abendessen und das Bett.

6. Tag: Nemunas zum zweiten

Am Freitag starteten wir unsere letzte Tagestour wieder in Balberiškis, wo unsere Boote lagen. Der Schlamm hatte an Anhänglichkeit um nichts eingebüsst, aber wir brachten unsere Boote halbwegs sauber ins Wasser, stiegen ein und zogen unsere Schlammschuhe aus. Das Wetter war unverändert freundlich, und die Thermik bescherte wieder schwachen Wind. Nun ging es ziemlich stetig nach Nordosten, und wir legten die ersten achtzehn Kilometer in gut anderthalb Stunden zurück. Dann legten wir auf dem Ostufer an [C], liessen uns von der Landmannschaft ans Ufer hieven und liefen über eine Wiese zu einem Fahrweg und auf diesem zu einem Restaurant, das auf dem Steilufer thronte. Hier gab es ein feines Mittagessen, zu dem sich auch Regina mit dem Velo gesellte. Sie war an Land geblieben, weil Thomas einen Tag früher zurückreisen musste, um am Begräbnis seiner Mutter teil zu nehmen und Rosmarie ihn zum Flugplatz gefahren hatte. So musste der Zweier aufgeladen werden, und es war ein Ruderer überzählig. Am Nachmittag fuhr dann Pierre das Velo in das nahe gelegene Birštonas zurück und Regina konnte rudern.



In der Tat lag unser Restaurant nur ein paar Kilometer von unserem Hotel entfernt, wir mussten aber noch eine lange Flussschleife hinter uns bringen, bevor wir das Ruderzentrum erreichten. Auch diese weiteren achtzehn Kilometer legten wir in anderthalb Stunden zurück – es geht doch nichts über einen Fluss, der einem eine nette Grundgeschwindigkeit verleiht. Am Ziel [D] wussten wir es zu schätzen, dass es einen Ponton gab. Die (noch) zwei Boote wurden rasch ausgewässert und ins Ruderzentrum getragen. Hier mussten sie aber

noch gründlich gewaschen werden. Das gleiche galt für die Ruderer, aber die kamen zuerst in den Genuss eines kleinen Umtrunks mit Alytus-Sekt, den unser Betreuer aus dem Ruderzentrum aus Anlass von Konny's Geburtstag spendierte. Erst danach bekamen wir noch einen Duschenstopp bewilligt. So war es schon später Nachmittag, bis alle wieder im Auto sassen, um nach Kaunas zu fahren. Inzwischen war auch Rosmarie wieder zu uns gestossen.



Durch die Innenstadt von Kaunas führte uns ein Litauer, der gut Deutsch redete, aber jeden Satz mit UND anfang. Kaunas ist weniger eindrücklich als Vilnius, weist aber auch einige interessante Plätze auf. Wie in



Kaunas: Rathausplatz

Vilnius gibt es einen Hügel, von dem man die Stadt gut überblicken kann und dabei ebenfalls eine Menge Türme sehen kann. UND auch hier war in der Kathedrale ein Gottesdienst im Gang. Zum Abschluss bekamen wir noch einen Bau aus dem 20. Jahrhundert zu sehen, den Mussolini vermutlich schön gefunden hätte, vor dem einige Monumente im gleichen Stil aufgebaut sind. Immerhin konnten wir uns beim Essen davon wieder erholen. Es gab feine Blini-förmige Kartoffeltaschen mit Fleischfüllung, von denen jeder zwei bekam, aber die meisten nach einem sehr gesättigt waren. Und es gab einen echten

Klavierspieler! Nach der Heimfahrt nach Birštonas spendierte Konny aus Anlass seines Geburtstages eine Runde und bekam anschliessend einen Geburtstagskuchen mit Kerzen zum Ausblasen.

7. Tag: Prienai und Heimreise

Am nächsten Morgen war schon wieder Reisetag. Wir besuchten noch den Wochenmarkt in Prienai, keine 5 km von Birštonas entfernt, eine recht elementare Veranstaltung. Es gibt zwar auch Stände, aber viele breiten ihre Waren einfach hinter dem Auto auf einer Decke aus, und für robustere Dinge kann die Decke auch weg gelassen werden. Und es gibt alles! Gebrauchte Auto-Ersatzteile, Einrichtungsgegenstände, Kleider, Elektronik, Lebensmittel usw. usw. Wenn man Honig kauft, sollte man ihn aber nicht im Handgepäck mitnehmen, sonst muss man ihn am



Prienai: Markt

Flugplatz wieder abgeben. Denn dorthin ging dann die letzte Fahrt mit Werner. Wir erneuerten unsere Bekanntschaft mit dem Kibinai-Restaurant in Trakai zum Z'Mittag und verabschiedeten uns von Werner vor dem Sicherheitsgate. Vorher gab es noch ein paar kleine Aufregungen, weil Jörg und Konny nicht 'im System' waren. Vermutlich wurde bei der Umbuchung von Thomas die ganze Gruppe gelöscht. Als das geklärt war, konnte Xaver seine ID nicht finden. Sie haben ihn dann aber mit dem Fahrausweis akzeptiert. So kamen wir alle am Abend in Kloten an, und fuhren mit dem Zug nach Zug, soweit wir keine anderen Arrangements getroffen hatten.



Zum Schluss noch das Gruppenbild vor der Burg von Trakai,



das von unserem Reiseleiter Werner Zwimpher aufgenommen wurde, dem wir herzlich für die abwechslungsreiche Woche danken.

Teilnehmer:

*Adolf Durrer
Jörg Erzinger
Frieda Erzinger
Erwin Müller
Konrad Stocker
Karin Basler
Regina Müller
Thomas Abächerli
Rosmarie Hegglin
Xaver Studiger
Marianne v. Ledebur
Thiedhard v. Ledebur
Pierre Mollet (fehlt auf dem Bild)*

Reisebericht:

Thiedhard v. Ledebur

Fotos:

*Adolf Durrer
Marianne v. Ledebur
Thiedhard v. Ledebur*